

Oberstkorpskommandant Hans Frick

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-708277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Oberstkorpskommandant Hans Frick Der erste Ausbildungschef der Nachkriegszeit

Oberstkorpskommandant Hans Frick, der unserer Armee in einem bedeutungsvollen Zeitabschnitt vom letzten Kriegsjahr hinweg bis Ende 1953 als Ausbildungschef gedient hat, gehört zu den vielseitigsten Führerpersönlichkeiten, die unsere Armee besessen hat. Frick wurde am 8. März 1888 als Bürger von Zürich geboren, durchlief die Schulen seiner Vaterstadt und studierte in Zürich und München Geschichte. Der junge Historiker, der mit einer stark beachteten Dissertation über Joh. Conrad Fisler von sich reden gemacht hatte, brachte für den Soldatenberuf ein hervorragendes geistiges Rüstzeug mit. Sein überlegener, klarer Verstand, sein selbständiges, nicht selten kritisches Urteil, seine gewandte, bisweilen temperamentvolle Feder und sein immer geistreiches, humorvolles Wesen ließen ihn bald in die vordersten Ränge seiner Berufskameraden treten.

Auf das Jahr 1909 wurde Frick zum Leutnant der Infanterie ernannt, und Ende

1917 erfolgte seine Beförderung zum Hauptmann. Nach Diensten im Generalstab wurde er auf das Jahr 1924 zum Major und Kommandant des Füß.Bat. 98 ernannt. Als Oberstleutnant kommandierte er das Inf.Rgt. 28, und auf das Jahr 1936 wurde Frick Oberst. — In seiner Instruktionstätigkeit rückte Frick zuerst zum Sektionschef und später zum Unterstabschef der Generalstabsabteilung auf; er wirkte als Lehrer und Kommandant von Generalstabskursen und Kursen für die höhere taktische Ausbildung. Nachdem er vom Jahr 1940 hinweg mit Auszeichnung die 7. Division kommandiert hatte, ernannte ihn der Bundesrat auf den 1. Januar 1945 zum Ausbildungschef der Armee unter gleichzeitiger Beförderung zum Oberstkorpskommandanten. Ende 1953 trat Frick in den Ruhestand, der für ihn aber nicht eine Zeit der Rast, sondern vielmehr der intensivsten inneren Anteilnahme an den Problemen unserer Wehrhaftigkeit geworden ist.

Die Vielseitigkeit Fricks zeigte sich in seinem ganzen militärischen Wirken, wo er überall in gleicher Weise zu Hause war: in Führungsfragen, der generalstablichen Arbeit, im praktischen Dienst der Truppe und in der militärischen Ausbildung auf allen Stufen. Seine große Erfahrung und seine ausgeprägte Gabe der Darstellung kamen, neben zahlreichen andern Publikationen, namentlich in unseren beiden wichtigsten Reglementen zum Ausdruck, an denen Frick in besonderer Weise mitgearbeitet hat: dem Dienstreglement und dem Reglement Truppenführung. In besonderer Weise lag ihm die Erziehung unseres Offizierskorps zu einer ritterlichen, offiziersgemäßen Haltung am Herzen — einer Haltung, die er auch selbst vorgelebt hat. Frick besaß die seltene Gabe und die innere Freiheit, außer der seinen auch andere Meinungen gelten zu lassen und gute Leistungen auch dann zu anerkennen, wenn sie von wesentlich jüngeren und im Grad unter ihm stehenden Leuten erbracht wurden. Und schließlich darf hier auch auf das historische Verdienst Fricks hingewiesen werden, der in maßgebender Weise Einfluß auf den schweren Entschluß des Generals genommen hat, im Sommer 1940 die Armeestellung im «Reduit» zu beziehen. So hat Oberstkorpskommandant Frick an allen Stellen, an denen er gewirkt hat, entscheidend und nachhaltig am Ausbau unserer Landesverteidigung mitgestaltet.

schiff «Shank» wurde zu diesem Zweck von Westdeutschland angekauft.

Im Mai 1953 wurde in Cochín die erste Marinelufthafenstation «Gadura» eingerichtet. Sie verfügt über einige kombinierte Seelandflugzeuge und eine Flugschule.

Drei Schiffe, «Jumma», «Investigator» und «Sutlej», werden als Vermessungsschiffe eingesetzt.

Im Verlauf der Ablösung britischer durch indische Seeoffiziere trat vor kurzem an die Stelle des Marinestabschefs Vizeadmiral Sir Stephen Carill der Konteradmiral R. D. Katari.

pwh



Fw. B. in M. hat uns folgende Anfrage gestellt: — «Ich war dieses Jahr Ersatzfähnrich des Bataillons, weil ein im Bat. eingeteilter zwei Jahre älterer Fw. nicht einrücken konnte. Mein Kamerad steht das fünfte Jahr im Instruktionsdienst und wird demnach früher oder später Adj.Uof.

Am Schluß des Dienstes mußte ich meine Fähnrichschnur wieder abgeben, was mich etwas verärgert hat. Noch schlimmer aber ist, daß ich damit der Funktion «enthoben» bin. Erwähnen möchte ich noch, daß mein Kamerad schon zweimal die Funktion des Fähnrichs ausübte.

Ich besitze das vom Druckschriftenverlag des SUOV herausgegebene Büchlein *Der Feldweibel*, Ausgabe 1944. Sofern die im Abschnitt D dieses Büchleins enthaltenen Vorschriften noch Gültigkeit haben, hätte mir die Abgabe der Fähnrichschnur im DB eingetragen werden sollen. Nach verschiedenen Gerüchten soll ein Eintrag jedoch erst nach drei Jahren erfolgen. Wer wird mir in späteren Jahren bestätigen, daß ich 1959 die Funktion des Fähnrichs ausübte, wenn Bat.Kdt. und Kp.Kdt. ihr Kommando im gleichen Jahr niederlegen beziehungsweise in die Landwehr übertreten?

Es würde mich sehr freuen, wenn Sie mir auf meine verschiedenen Fragen gelegentlich eine Antwort zukommen lassen würden.»

Dr. G. Zeugin, Chef des Rechtsdienstes der Gruppe für Ausbildung antwortet: Die von Fw. B. erwähnte und vom SUOV 1944 herausgegebene Anleitung *Der Feldweibel* ist teilweise veraltet und daher nicht mehr in allen Teilen brauchbar. Insbesondere sind die Ausführungen über das Fähnrichsabzeichen auf Seite 61 überholt durch die neuen Vorschriften. Die der Anleitung zugrunde liegende Verfügung des EMD vom 6. Dezember 1946 betreffend Eintragung der Funktion des Fähnrichs bzw. Standortenträgers im Dienstbüchlein (MA 46/281) ist am 15. Oktober 1951 aufgehoben worden (MA 51/197), nachdem die TO 51 wieder in allen Truppenkörpern mit Feldzeichen die Einteilung eines Adjutant-Unteroffiziers möglich machte. Auch die Abschnitte über die Verantwortlichkeit des Fähnrichs, Übernahme und Abgabe der Fahne sowie Standort des Fähnrichs entsprechen nicht mehr in allen Teilen dem neuen Dienstreglement 1954. Als wichtigste Neuerung sei erwähnt, daß bei der Fahnenübernahme die Fahne nicht mehr zum Gruß vor dem Kommandanten gesenkt, sondern gemäß DR 246 aufrecht getragen wird. Die Fahne wird nur noch bei der Totenfeier gesenkt nach DR 263.

Eine Eintragung der Fähnrich-Funktion im DB ist unter den heutigen Verhältnissen nicht mehr nötig und daher in den geltenden Vorschriften auch nicht mehr vorgesehen. Wenn Fw. B. im WK 1959 in Ermangelung eines Adjutant-Unteroffiziers als Fähnrich bezeichnet wurde, so handelte es sich offensichtlich nur um eine zeitlich beschränkte Ausnahme, weshalb ihm auch die Fähnrichschnur nur leihweise für die Dauer der Funktion abgegeben wurde ohne Eintrag im DB. Eine definitive Abgabe der Fähnrichschnur erfolgt nur an den Adjutant-Unteroffizier des Bataillons.»

Jeder Sieg geht über zwei Stufen: erst besiegt man die Angst, dann den Feind.



Zehn Jahre indische Marine

In der Zeit vor der indischen Unabhängigkeit konnte kaum von einer indischen Flotte die Rede sein. Die wenigen Kriegsschiffe und Begleitboote, die es gab, waren mehr oder weniger Anhängsel der britischen Flotte, wenn sie auch im zweiten Weltkrieg wertvolle Arbeit leisteten. Ihre geringe Anzahl wurde durch die Teilung weiter reduziert. Ein Drittel des Bestandes und drei der wichtigsten Ausbildungsstätten fielen an Pakistan.

So mußte Indien vom Zeitpunkt der Unabhängigkeit an fast ganz von vorn beginnen. Hinzu kam die Notwendigkeit, Bewaffnung und Ausrüstung zu modernisieren, die Ausbildungsmethoden zu revidieren und britische Offiziere durch indische abzulösen.

Mit der Erwerbung des Kreuzers «Delhi» (7030 BRT) wurde 1947 ein Anfang gemacht. Es folgte der Kauf von drei Zerstörern: «Rotherham», «Redoubt» und «Raider», die später in «Rajput», «Ranjit» und «Rana» umgetauft wurden. Fregatten und Minenräumboote fielen nach der Teilung an Indien. Die Fregatte «TIR» wurde als Schulschiff für Jungoffiziere eingesetzt. Später wurden die Zerstörer «Godavari», «Gomati» und «Ganga» erworben.

Der wichtigste Punkt innerhalb des Modernisierungsprogramms ist der Ankauf von Schiffen modernster Bauart. Hier wurde der Anfang

gemacht mit der Erwerbung von zwei Küstenräumbooten, zwei Flußmündungsräumbooten und einigen modern ausgerüsteten Fregatten.

Der vor kurzem erworbene Kreuzer «Mysore» (8000 BRT), der vorher unter dem Namen «Nigeria» lief, ist völlig modernisiert worden. Der Flugzeugträger «Hercules» mit 15 700 BRT wird gegenwärtig in England modernisiert und neu ausgerüstet.

Die Ausbildung von Offizieren und Mannschaften stand unter dem Ziel der progressiven Unabhängigkeit vom Ausland. In der staatlichen Militärakademie in Khadakvasla leisten die Seekadetten der Vereinigten Streitkräfte einen kombinierten Kurs und setzen ihre Ausbildung in der Marineschule und auf Schiffen fort. Zur technischen Ausbildung dienen die Seemannsschule «Shivaji» in Lonavla (Bombay) und die Elektrotechnische Schule in Jamnagar (Saurashtra). Andere Seemannsschulen befinden sich in Cochín (Venduruthy) und in Vishakkapatnam (Circars — Ausbildung für Schiffsjungen).

Alle diese Schulen verfügen über modernste Ausrüstung und sind in festen Gebäuden untergebracht. Die Ausbildung der Mannschaften findet ausschließlich in Indien selbst statt. Das gleiche gilt auch für die Offiziere, ausgenommen gewisse Spezialistenkurse, für deren Abhaltung in Indien noch keine Möglichkeit besteht. Seeoffiziere aus Indonesien, Äthiopien, Burma und Ägypten studieren heute an indischen Marineakademien, und die indische Marine hat Ausbilder an die Flotten von Indonesien und Ceylon abkommandiert. Im Heimathafen der Flotte, Bombay, wird in verschiedenen Bauabschnitten an der Vergrößerung der Marinedocks gearbeitet. Das Bagger-